

## EPG-Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2005

Das Verzeichnis gliedert sich nach EPG 1 und EPG 2-Veranstaltungen.

Anmeldungen sind nur bei den Lehrveranstaltungen notwendig, die entsprechend gekennzeichnet sind. Bei alle anderen Lehrveranstaltungen geschieht die Anmeldung durch Teilnahme in der ersten Sitzung.

Hinweise zu den Veranstaltungen finden Sie auch an den Aushängen in den jeweiligen Instituten.

### EPG 1

#### Philosophisches Seminar

|  |                 |                 |           |
|--|-----------------|-----------------|-----------|
| <b>Dr. von Wolff-Metternich</b>                                | <b>Kantsaal</b> | <b>Di 10-12</b> | <b>PS</b> |
| <b>Einführung in die philosophische Ethik</b>                  |                 |                 |           |
| <b>Zielgruppe:</b> Alle Interessierten                         |                 |                 |           |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine                         |                 |                 |           |
| <b>Leistungsnachweis:</b> ausgearbeitetes Referat oder Klausur |                 |                 |           |
| <b>Beginn:</b> 19.10.  |                 |                 |           |

Der Begriff „Ethik“ hat in seiner Geschichte einen großen Bedeutungswandel durch gemacht. Blickte die antike Ethik auf das gute und glückliche Leben, so richtet die neuzeitliche Moralphilosophie ihr Augenmerk auf das Sollen und auf die Begründung moralischer Normen. Wie ist es zu diesem Bedeutungswandel gekommen? Diese Frage wollen wir anhand ausgewählter Texte zur Ethik und Moralphilosophie (z. B. Aristoteles, Hume, Kant, Mill) erörtern. Das Ziel des Seminars wird darin liegen, im Rückgriff auf historische Positionen, aber mit Blick auf die gegenwärtige Diskussionslage, in Grundfragen und –probleme der philosophischen Ethik einzuführen. Der genaue Semesterfahrplan sowie der zu behandelnde Textkorpus werden in der 1. Sitzung festgelegt.

|  |                 |                 |           |
|--|-----------------|-----------------|-----------|
| <b>Dr. von Wolff-Metternich</b>                                | <b>Kantsaal</b> | <b>Di 13-15</b> | <b>PS</b> |
| <b>Einführung in die philosophische Ethik</b>                  |                 |                 |           |
| <b>Zielgruppe:</b> Alle Interessierten                         |                 |                 |           |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine                         |                 |                 |           |
| <b>Leistungsnachweis:</b> ausgearbeitetes Referat oder Klausur |                 |                 |           |
| <b>Beginn:</b> 19.10.  |                 |                 |           |

Siehe Text oben.

|  |                 |                 |           |
|--|-----------------|-----------------|-----------|
| <b>Dr. Schäfer</b>   | <b>Kantsaal</b> | <b>Mi 14-17</b> | <b>PS</b> |
| <b>Schiller, Briefe über die ästhetische Erziehung</b>   |                 |                 |           |
| <b>Zielgruppe:</b> Alle Interessierten, zur Einführung in die Philosophie geeignet; auf Wunsch EPG 1 |                 |                 |           |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine   |                 |                 |           |

Schillers Briefe *Über die ästhetische Erziehung des Menschen* (1795) sind ein philosophischer Entwurf, der die Möglichkeit reflektiert, den Menschen durch Schönheit zur Freiheit zu erziehen. Die philosophischen Grundlagen seiner ästhetischen Pädagogik bilden: Schönheit als Vernunftbegriff, der Begriff der Kultur, das Spiel, wo Freiheit durch Freiheit gegeben wird, und der Spieltrieb ebenso wie der progressive Rückgang vom bloß bestimmten (sinnlichen) Menschen zum bestimm**baren** (vernünftigen) Menschen, der sich seiner Freiheit im Reich der Möglichkeiten bewußt wird, aber zugleich auch deren Gefahren sieht, darüber hinaus gehört zu den Grundlagen der ästhetischen Pädagogik ein spezifischer Zeitbegriff, bei dem es darum geht, die Zeit in der Zeit durch Verallgemeinerung aufzuheben. Schiller ist mit dieser ästhetischen Metapädagogik kein naiver

„Moraltrompeter“, sondern – gerade in unserer Zeit – ein notwendiges Korrektiv zum gängigen Pragmatismus.

LITERATUR: Alle Ausgaben können herangezogen werden; z.B. Sämtliche Werke, Bd.V, Hrsg. G. Fricke u. H.G. Göpfert, München 1993 Hanser Verlag, oder auch als Einzelausgabe z.B. im Reclam Verlag

SEKUNDÄRLITERATUR: W. Binder Ästhetik und Dichtung in Schillers Werk. In: ders. Aufschlüsse. Zürich 1976, 219-241. – D. Borchmeyer Tragödie und Öffentlichkeit. Schillers Dramaturgie im Zusammenhang seiner ästhetisch-politischen Theorie und die rhetorische Tradition. München 1973. – E. Cassirer Schiller. Freiheitsproblem und Formproblem in der klassischen Ästhetik. In: ders. Freiheit und Form. Darmstadt 1961, 269-302. – D. Henrich Der Begriff der Schönheit in Schillers Ästhetik. In: Zeitschrift f. philosophische Forschung 11 (1957) 527-547. – K.H. Volkmann-Schluck Die Kunst und der Mensch. Schillers Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen. Frankfurt a.M. 1964.

## Theologische Fakultät

|   |                  |                 |          |
|---|------------------|-----------------|----------|
| <b>Prof. Dr. Härle</b>  | <b>Nuni HS 9</b> | <b>Di 11-13</b> | <b>V</b> |
| <b>Ethik</b>  |                  |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Studierende aller Semester und Studienrichtungen (auch EPG-1-Studierende und angehende Ethiklehrer) sowie andere Interessierte |                  |                 |          |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> abhängig von der Intensität der Nacharbeit   |                  |                 |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> mündliche Prüfung   |                  |                 |          |
| <b>Beginn:</b> Di 12.04.05  |                  |                 |          |

Die Vorlesung soll zur eigenständigen Orientierung und Urteilsbildung in grundlegenden Fragen der Ethik anleiten. Um dieses Ziel zu erreichen, soll in folgenden vier Schritten eine Einführung in die Ethik gegeben werden: 1.) Klärung der begrifflichen, soziologischen und anthropologischen Voraussetzungen der Ethik; 2.) Analyse der für jede Ethik konstitutiven Elemente; 3.) Aufweis der spezifisch christlichen Elemente; 4.) Erarbeitung einer Theorie ethischer Urteilsbildung. Die begleitende Lektüre einer anderen Ethik wird empfohlen.

LITERATUR: O. Höffe, Lexikon der Ethik (1977) 4. Aufl. 1992 – T. Rendtorff, Ethik I/II (1980/81) 2. Aufl. 1990/91 – R. Spaemann, Moralische Grundbegriffe (1982) 7. Aufl. 2004 – A. Anzenbacher, Einführung in die Ethik, 1992 – D. Lange, Ethik in evangelischer Perspektive (1992) 2. Aufl. 2002 – E. Schockenhoff, Ethik des Lebens (1993) 3. Aufl. 2000 – E. Herms u.a. Art. "Ethik I-VI" RGG 4. Aufl., Bd. 2/1999, Sp. 1598-1631 – J. Fischer, Theologische Ethik, 2002.

|   |                |                |          |
|---|----------------|----------------|----------|
| <b>Prof. Dr. Hofmeister</b>   | <b>NUni HS</b> | <b>Do 9-11</b> | <b>V</b> |
| <b>Der Gottesbegriff im Denken der Neuzeit</b>  |                |                |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Studierende im Hauptstudium, Studierende der Theologie und der Philosophie, Hörer aller Fakultäten, EPG-Studierende, Interessierte |                |                |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Keine  |                |                |          |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 3 h  |                |                |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Klausur oder mündliche Prüfung  |                |                |          |
| <b>Beginn:</b> 21.04.05   |                |                |          |

Die Rückblendung auf das philosophische Gottesbild der Neuzeit soll die Wurzel heute aktueller theologischer Fragestellungen freilegen und gleichzeitig die Motive und Grenzen eines philosophischen und zum Teil von der Religion unabhängigen Gottesbegriffes verständlich machen. Die Sinnhaftigkeit der Unterscheidung zwischen dem Gott der Philosophen und dem der Theologen wird überprüft und in Auseinandersetzung mit dem philosophischen Denken der Neuzeit sollen Möglichkeiten und Grenzen der Denkbarkeit Gottes aufgezeigt werden.

LITERATUR: HEIMO HOFMEISTER, *PHILOSOPHISCH DENKEN*

|  |                  |                       |          |
|--|------------------|-----------------------|----------|
| <b>Prof. Dr. Hofmeister</b>  | <b>KiGa ÜR I</b> | <b>Di 16.30-18.00</b> | <b>S</b> |
| <b>Hegels Trinitätslehre</b>   |                  |                       |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Studierende im Hauptstudium (Lehramt und Volltheologie), EPG- und PhE-Studierende |                  |                       |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Entsprechend den Studienbestimmungen                                |                  |                       |          |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 3 h   |                  |                       |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Seminararbeit  |                  |                       |          |
| <b>Beginn:</b> 19.04.05  |                  |                       |          |

Die Trinitätslehre ist zentral für das christliche Denken. In seinem Versuch eines Verständnisses des christlichen Glaubens hat Hegel die traditionellen Differenzierungen wie innere und ökonomische Trinität aufgenommen und den Versuch gewagt, die Absolutheit des trinitarischen Gottes zu denken.

Die Grundbestimmung Gottes ist nach Hegel, Einheit zu sein, und Gott muß für Hegel gerade deswegen als Geist gedacht werden. Hegel weist eine Trennung zwischen dem religiösen Bewußtsein und Gott ab, er behauptet vielmehr, daß Religion ein Erzeugnis des göttlichen Geistes und nicht eine Hervorbringung des Menschen ist, so daß ihm auch die Dreieinigkeit Gottes (Vater-Sohn-Geist) die Wesenheit Gottes selber ist.

LITERATUR: HEGEL, *VORLESUNGEN ÜBER DIE PHILOSOPHIE DER RELIGION*

|  |                              |                    |          |
|--|------------------------------|--------------------|----------|
| <b>Prof. Dr. Schmidt</b>   | <b>MA L 15, 16 A<br/>001</b> | <b>Mo 17-19.30</b> | <b>S</b> |
| <b>Konzeptionen von Gesellschaft und ihre Bedeutung für die theologische Ethik</b> |                              |                    |          |
| <b>Zielgruppe:</b> alle Studierende  |                              |                    |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine   |                              |                    |          |
| <b>Beginn:</b> 14.04.05  |                              |                    |          |

In der Sozialwissenschaft werden derzeit mehrere gesellschaftliche Charakterisierungen diskutiert, die versuchen, der Gesellschaft eine bestimmte Kontur zu verleihen, indem sie sie mit einem Präfix versehen. So werden verschiedenste Begrifflichkeiten generiert, von denen Wissens-, Risiko oder Informationsgesellschaft wohl die populärsten sind. In dem Seminar soll geprüft werden, welche Modelle bzw. Theorien einen attraktiven theoretischen Rahmen bieten, um eine Antwort auf die Frage zu finden "In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?". Die einzelnen Konzepte und Autoren nähren Befürchtungen und Hoffnungen. Was und Wer verbirgt sich hinter diesen Konzepten? Welche Namen verstecken sich darin? Wie sind sie aus theologischer Sicht zu beurteilen? Das Seminar soll einen Überblick vermitteln und Kriterien für eine theologisch-ethische Beurteilung gegenwärtiger Gesellschaftskonzepte zugänglich machen.

Literatur: Dirk Käsler, *Klassiker der Soziologie*, Bd. 2. Von Talcott Parsons bis Pierre Bourdieu, München <sup>3</sup>2002 – Georg Kneer, *Klassische Gesellschaftsbegriffe der Soziologie*, München 2001 – Carsten Stork/Christian Lahusen, *Theorien der Gesellschaft. Einführung in zentrale Paradigmen der soziologischen Gegenwartsanalyse*, München 2002.

|  |                  |                 |          |
|--|------------------|-----------------|----------|
| <b>Brunn</b>   | <b>KiGa ÜR I</b> | <b>Fr 11-13</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Tugenden – Werte – Pflichten. Einführung in die Ethik</b>   |                  |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Lehramtstudierende                          |                  |                 |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine                         |                  |                 |          |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 2-3 Std.                          |                  |                 |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> ausgearbeitetes Referat oder Klausur |                  |                 |          |
| <b>Beginn:</b> 15.04.05  |                  |                 |          |

Nach Friedrich Schleiermacher bieten Tugendlehre, Pflichtenlehre und Güterlehre eine je eigene Perspektive auf das Ganze des Gegenstandes der Ethik. Gemeinsam machen sie die Ethik aus. An Hand dieser Unterscheidung Schleiermachers soll in der Übung in die Ethik eingeführt werden: Je nachdem welche der drei Lehren im Fordergrund einer ethischen Konzeption steht, lässt sie sich dem Typ Tugendethik, Pflichtenethik oder Güterethik zuordnen. Exemplarisch für die einzelnen Typen sollen u.a. Texte von Aristoteles (Tugendethik), Immanuel Kant (Pflichtenethik) und eines Vertreters des Utilitarismus (Güterethik) gelesen werden. Durch die theologische Perspektive wird deutlich werden, in wie fern weltanschauliche Voraussetzungen im Entwurf einer Ethik eine Rolle spielen.

Ziel der Lehrveranstaltung ist es in erster Linie, Handwerkszeug für die Beschäftigung mit ethischen Fragen zu vermitteln. Das bedeutet, mit den in der Ethik üblichen Begrifflichkeiten vertraut zu werden, Arbeitsweisen der Ethik einzuüben, unterschiedliche Ansätze und Typen der Ethik an Hand von klassischen Texten kennen zu lernen sowie über die Voraussetzungen von Ethik nachzudenken.

LITERATUR: wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

|  |            |                 |          |
|--|------------|-----------------|----------|
| <b>Dr. Flickinger</b>  | <b>Dek</b> | <b>Di 14-16</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Lust und Unlust und andere Affekte als ein Gegenstand der Ethik</b>                 |            |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> alle Interessierten   |            |                 |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine   |            |                 |          |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 2-3 h   |            |                 |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Kurzreferat; für EPG 1 auch dessen schriftliche Ausarbeitung |            |                 |          |
| <b>Beginn:</b> Di 19.4.2005  |            |                 |          |

Welche Rolle spielen – neben der Vernunft – die Affekte für das menschliche Handeln? Auf welche Weise beeinflussen Lust und Unlust, Angst Liebe, Hass, Freude oder Traurigkeit unsere Handlungsentscheidungen?

Wie frei kann der ‚freie Wille‘ unter dem Einfluss von Affekten sein? Der Umgang mit diesen Fragen ist von entscheidender Bedeutung für die Ethik.

Wir wollen in dieser Übung an drei besonders folgenreichen philosophischen Positionen der Neuzeit die Thematik entfalten und dann ihre praktischen Konsequenzen anhand von Texten aus der schönen Literatur und der Freudschen Psychoanalyse diskutieren.

Anmeldungen zu dieser Übung bitte per e-mail an: Brigitte.Flickinger@urz.uni-heidelberg.de

LITERATUR:

DESCARTES, Die Leidenschaften der Seele, Hamburg: Meiner, 1996 (PhB 345),  
 SPINOZA, Ethik, Hamburg: Meiner, 1999 (PhB 92),  
 KANT, Anthropologie in pragmatischer Hinsicht, Hamburg: Meiner, 2003 (PhB 490),  
 Freud, Jenseits des Lustprinzips, in: Studienausgabe, Bd 3; Ders., Das Unbehagen in der Kultur, in: Studienausgabe, Bd. 9, Frankfurt: Fischer, 1994.

|   |                   |                 |          |
|---|-------------------|-----------------|----------|
| <b>Dr. Greenier</b>                               | <b>KiGa ÜR II</b> | <b>Mi 11-13</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Anselm von Canterbury: Seine Gottesbeweise</b> |                   |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> alle Interessierten            |                   |                 |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine            |                   |                 |          |
| <b>Beginn:</b> Mi 13.4.2005                       |                   |                 |          |

|  |  |                 |          |
|--|--|-----------------|----------|
| <b>Andrea Rüppel</b>   |  | <b>Mo 18-20</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Philosophische Anthropologie: Höflichkeit – Tugend oder Schein?</b> |  |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> EPG-Studierende                                     |  |                 |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine                                 |  |                 |          |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 4   |  |                 |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Klausur oder Referat                         |  |                 |          |
| <b>Beginn:</b> Erste Semesterwoche                                     |  |                 |          |

Längst wird der Wunsch nach höflichem Umgang und angemessenem Stil nicht nur im Ballsaal oder bei offiziellen Empfängen laut, auch das „Business“ oder Begegnungen über moderne Medien verlangen nach Formen, deren Unterschreiten auf je eigene Weise geahndet wird. Wie entstehen solche Wünsche und wodurch sind sie berechtigt? Ist der höfliche, stilvolle Mensch ein guter Mensch oder versteht er es einfach nur geschickt, den je herrschenden Anforderungen zu entsprechen? Hat Stil mit Charakter oder gerade mit Konzessionen des Charakters gegenüber der jeweiligen Mode zu tun? In der Philosophie bewegen sich diese Fragestellungen zwischen Ethik und Ästhetik, zwischen der Frage nach dem natürlich Guten und Wahren und dem erlenbar Akzeptierten. Unter Einbezug anthropologischer Grundthemen wollen wir der Frage nachgehen, ob und inwiefern ein Übergang beider Sphären (gut oder höflich) möglich ist und überprüfen, inwiefern dies in der Sprache und dem Benehmen des Alltags eingelöst werden kann.

LITERATUR: Kant, Immanuel: Anthropologie in pragmatischer Hinsicht – Knigge, Adolph Frhr. von: Über den Umgang mit Menschen – Weinrich, Harald: Lügt man im Deutschen, wenn man höflich ist? Mannheim 1986

|   |              |                 |          |
|---|--------------|-----------------|----------|
| <b>Dr. Wladika/ Vesley</b>  | <b>ÜR K2</b> | <b>Do 14-16</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Dichtung als verborgene Theologie. Funktionen poetischen Redens von Gott</b> |              |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> alle Interessierten  |              |                 |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine  |              |                 |          |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 1 h  |              |                 |          |
| <b>Beginn:</b> Do 14.04.05  |              |                 |          |

**EPG 2**

**Anglistisches Seminar**

|  |               |                 |          |
|--|---------------|-----------------|----------|
| <b>Dr. Beste</b>   | <b>AS 113</b> | <b>Mi 11-13</b> | <b>Ü</b> |
| <b>John Steinbeck's short novels</b>   |               |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Lehramtstudierende  |               |                 |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzung:</b> Students are required to have read all novels at least once before the beginning of term.   |               |                 |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Scheine will be awarded based on regular attendance, participation in class discussions, an oral presentation and a 12-15 page term paper. |               |                 |          |

In 1933, President Franklin Delano Roosevelt proclaimed a "New Deal" for U.S. society, a government program intended to alleviate the poverty caused by the Great Depression and to rekindle the American Spirit in all citizens. Roosevelt's mixture of socialist and patriotic ideals met with great enthusiasm among artists and intellectuals; in these years authors emphasized topics that were distinctly "American", and at the same time concentrated on the lower classes of society, both as subject matter and as intended audience. Steinbeck's *Of Mice and Men* (1937) and *The Red Pony* (1937) were both written during this era and reflect its tendencies. With *Cannery Row* (1945) we will be moving into the 1940s, comparing and contrasting all three works with regard to their themes, techniques and motifs.

Please purchase and read the following editions:

LITERATUR: John Steinbeck. *The Red Pony*. Introd. by John Seelye London: Penguin Books, 2000. – John Steinbeck *Of Mice and Men*. Introd. by Susan Shillinglaw. London: Penguin Books, 2000. – John Steinbeck. *Cannery Row*. Introd. by Susan Shillinglaw. London: Penguin Books, 2000.

|  |               |                 |          |
|--|---------------|-----------------|----------|
| <b>Dr. Fischer-Hornung</b>   | <b>AS 114</b> | <b>Fr 11-13</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Nathaniel Hawthorne's 'The Scarlet Letter' and Its Rewriting in Mukherjee's 'Holder of the World'</b> |               |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Lehramtstudierende  |               |                 |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Active class participation and a term paper in English                         |               |                 |          |

Two tales situated in the 17th century provide a stage for asking contemporary questions – for Hawthorne in the 19th century and for Mukherjee in the late twentieth century. Hawthorne's attempt to come to terms with his Puritan ancestry is interwoven in the historical romance based on documents found from an earlier age. The story is retold from a contemporary narrative perspective. Similarly, Mukherjee's historical metafiction attempts to elucidate the confrontation of a very different Old and New Worlds, that of Puritan Salem, early colonial India, and twentieth century New England. We will look at how the two authors, each in their own unique way, look at, among other things, the relationship of men and women, the conflict of personal and communal law, the dislocations and transformations when very different cultural values meet, and the construction of U.S./Western value system from the seventeenth to the twentieth century.

LITERATUR: Mukherjee, Bharati: *Holder of the world*, (New York: Ballantine Books, 1994) ISBN: 0449909662. – Hawthorne, Nathaniel: *The Scarlet Letter* (New York: Norton Critical Edition: 1988) ISBN: 0393956539

|   |               |                 |          |
|---|---------------|-----------------|----------|
| <b>Dr. Grundmann</b>  | <b>AS 113</b> | <b>Di 16-18</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Romantic Poetry and Politics</b>   |               |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Lehramtstudierende   |               |                 |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Regular attendance, oral presentation (15 minutes), final paper (15 pages). |               |                 |          |

The Romantic period (ca. 1790-1830) runs parallel to an age of revolutions. The subversive spirit fostered by the war for independence of the American colonies, the abolitionist discourse and the French Revolution, as well as the demographic and economic impact of the Industrial Revolution changed not only the face of England, but also the forms and functions of literature. 'Romantic' did not mean 'sentimental' then, but designated radical beliefs in genius, the supernatural and the equal and unalienable rights of man (and woman), as stated by Thomas Paine and Mary Wollstonecraft. Whereas the subjectivity of the lyrical poem and the Romantics' obsession with nature could be interpreted as anti-political, regressive sentiment (as in the poetry of Keats, Coleridge and Wordsworth), other texts clearly express the democratic and even anarchic impulses of authors such as Shelley, Blake and Byron. Redefinitions of gender and class will also be traced in the work of women poets such as Barbauld, Smith, Baillie and Hemans.

**Reference:** Please purchase *Romanticism: An Anthology*, ed. by Duncan Wu. Oxford: Blackwell, 1998. All other texts will be provided in a folder.

**Further Reading:** Aidan Day, *Romanticism*. London: Routledge, 1996. Marilyn Butler, *Romantics, Rebels and Reactionaries: English Literature and its Background 1760 – 1830*. Oxford: Oxford Univ. Pr., 1981. Derek Fitter, *Romanticism*. Basingstoke: Macmillan, 2004. Stuart Curran, ed., *The Cambridge Companion to British Romanticism*. Cambridge: Cambridge Univ. Press, 1993.

|  |               |                 |          |
|--|---------------|-----------------|----------|
| <b>Dr. Hänßgen</b>   | <b>AS 116</b> | <b>Mi 11-13</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Eugene O'Neill, <i>The Hairy Ape</i> (1922) and <i>Mourning Becomes Electra</i> (1931)</b>                      |               |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Lehramtstudierende  |               |                 |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzung:</b> Students must have read both plays before the term starts.                          |               |                 |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Grades based on participation in class, presentation, term paper (in English or German). |               |                 |          |

The first American playwright to ever receive the Nobel Prize in Literature (1936), Eugene O'Neill (1888-1953) is widely regarded as the true master of modern American drama. Awarded for "dramatic works of vital energy, sincerity, and intensity of feeling, stamped with an original conception of tragedy" (presentation speech by Per Hallström), the Laureate saw his prize as "a symbol of the recognition by Europe of the coming-of-age of the American theatre" (banquet speech).

In this course, we will illustrate O'Neill's extraordinary range of styles and forms and his interest in psychological and social questions by focussing on two contrasting plays, the expressionist monodrama *The Hairy Ape* (1922) and the classic trilogy *Mourning Becomes Electra* (1931), his "grandest work" according to the Nobel jury. While the episodic monodrama explores the question of belonging in modern society and the conflict between nature and civilization, the more realistic trilogy unfolds the bloody events of Aischylus's *Oresteia* in a Civil War New England setting and substitutes the workings of the human psyche for fate and divine intervention. Our analysis of the dramas will also touch on the contexts of literary history (Strindberg, Ibsen, Kaiser), philosophy (Nietzsche) and psychology (Freud).

LITERATUR: Please purchase and read the plays in these editions before the beginning of term: O'Neill, Eugene Gladstone. *Four Plays by Eugene O'Neill: Anna Christie, The Hairy Ape, The Emperor Jones, Beyond the Horizon*. Signet Classics. New York: Signet, 1998. – O'Neill, Eugene Gladstone. *Three Plays: Desire under the Elms, Strange Interlude, Mourning Becomes Electra*. New York: Vintage Books, 1995.

|   |               |                |          |
|---|---------------|----------------|----------|
| <b>Lutz</b>   | <b>AS 113</b> | <b>Mi 9-11</b> | <b>Ü</b> |
| <b>J. M. Coetzee - South African Nobel Laureate</b>   |               |                |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Lehramtstudierende   |               |                |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b>   |               |                |          |
| For a PS II Literatur-Schein: Regular attendance, active participation, one presentation or comparable work during the semester and a term paper (10-15 pages; in English). |               |                |          |
| For an EPG-Schein: Regular attendance, active participation, one presentation or comparable work during the semester and either term paper (10-15 pages) or oral exam.      |               |                |          |

John Maxwell Coetzee, who received the Nobel Prize for Literature in 2003, is certainly one of the most powerful authors to be writing in the English language today. One of the distinguishing features of his fiction is a style, which is at the same time subtly evocative and intransigently exact. Violence, horror, isolation are recurring motifs in his work as is an insistence on probing the conditions and limitations of humanity in general and of individual human beings in particular.

In this course we will explore Coetzee's fictional work mainly but may also take into account some of his expository texts. We will discuss three to four of his (fictional) texts in greater detail (see below); presentations and group work will focus on his other works as well as necessary historical, cultural, theoretical and literary contexts such as South African history, power and ethics or intertextuality.

LITERATUR: Participants are required to read the following texts before the first meeting: *Life and Times of Michael K.* (1983), *Foe* (1986), *Disgrace* (1999) and *Youth* (2002). For information on Coetzee and the Nobel Prize for Literature please consult: <http://nobel-prize.org>.

|   |               |                |          |
|---|---------------|----------------|----------|
| <b>Mohr</b>   | <b>AS 122</b> | <b>Fr 9-11</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Language and Power</b>   |               |                |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Lehramtstudierende   |               |                |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Active class participation and a page term paper in English |               |                |          |

This course deals with a variety of crucial relationships between language and power, especially with the ways in which language functions in establishing, maintaining and changing power relations. Relations of power may be negotiated in face-to-face conversations (e.g. between a police officer and an accident witness) and may involve cross-cultural factors (e.g. a job interview in the US involving a Caucasian staff manager and an Asian immigrant). The very fact that Standard English is likely to be the language in such contexts represents another aspect of language and power: the power 'behind' English in the world today. A related issue is the post-mediaeval imposition of English at the expense of other indigenous languages in Britain (Cornish, Manx, Welsh, Gaelic, Norn) as well as the hegemony of Standard English over nonstandard varieties of English in the British Isles and beyond. We will also be concerned with a wide range of everyday experiences that are shaped by the power of language: how patriarchal power relations are asserted in and through language; how advertising constructs a relationship between producer/advertiser and the consumer; how both task-oriented work discussions and chat among employees are determined by and in turn consolidate the internal structure of a firm or organisation with circumscribed roles, responsibilities and rights for its different members and those they interact with; how socioeconomic developments like globalization are presented in and by the media conglomerates through assertions of shared values and opinions. Students may obtain course credit for *Proseminar I* or *Ethisch-Philosophisches Grundlagenstudium*. In

either case, it is essential for students who wish to take this course to sign up in person during my office hours before April 2005 and as specified on the online *Sprechstunden* list. First class meeting: 6 May 2005.

LITERATUR: Talbot, Mary, Karen Atkinson & David Atkinson 2003. *Language and power in the modern world*. Tuscaloosa: The University of Alabama Press.

|   |                 |                 |          |
|---|-----------------|-----------------|----------|
| <b>Dr. Kuhfuß</b>   | <b>AS R 113</b> | <b>Mo 11-13</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Migration in Recent Prose Fiction</b>  |                 |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Lehramtstudierende   |                 |                 |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Active class participation and a page term paper in English |                 |                 |          |

Migration from one country to another is a complex experience - for the migrants themselves, for the people they leave behind but also for those living in the new country who are confronted with individuals or groups of people from a different culture. The recent discussion raised by the term "Parallelgesellschaften" is only one indication of the problems Germans still have with living in an immigrant country, and the PISA study has shown that in German schools children with a migration background are clearly disadvantaged.

Literary texts that describe the migrant experience can offer new insights to us (and the students we teach in school), vividly portraying different individual experiences, emotions, problems and sometimes solutions. Our focus will therefore be on two very recent novels and a selection of short stories yet to be determined (suggestions welcome!). We will also discuss and try out practical and creative answers to the challenge of presenting these texts in school ("Kursstufe Gymnasium").

Please obtain and read the following two novels before the beginning of term:

- Jhumpa Lahiri, *The Namesake*, 2003.

- Jeffrey Eugenides, *Middlesex*, 2002.

Registration with Frau Hiltner in room 219 during her office hours.

## Fakultät für Biowissenschaften

|   |                      |                  |          |
|---|----------------------|------------------|----------|
| <b>Prof. Dr. Pollerberg</b>                                 | <b>INF 230 R 508</b> | <b>Zeit s.A.</b> | <b>S</b> |
| <b>Bioethik</b>   |                      |                  |          |
| <b>Beginn:</b> Vorbesprechung: 17.2.2005, 12:00 - 12:30 Uhr |                      |                  |          |

|   |                     |                  |          |
|---|---------------------|------------------|----------|
| <b>Prof. Dr. Stripf</b>   | <b>INF 5617 562</b> | <b>Zeit n.V.</b> | <b>S</b> |
| <b>Bioethische Fragen im Kontext des Schulunterrichts</b>                               |                     |                  |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Lehramtsstudierende aller Fachbereiche                               |                     |                  |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Bereitschaft zur Aneignung der biologischen Grundlagen |                     |                  |          |
| <b>Teilnehmerbegrenzung:</b> 16 Personen  |                     |                  |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> ausgearbeitetes Referat                                       |                     |                  |          |
| <b>Anmeldung:</b> rainer.stripf@t-online.de   |                     |                  |          |
| <b>Vorbesprechung:</b> Di 12.4.2005, 13.15 Uhr, INF 561/562, Raum B307                  |                     |                  |          |

Das Konzept des Seminars beruht auf drei Säulen: 1. Anhand von Materialien und Problemstellungen aus den aktuellen biowissenschaftlichen Disziplinen (z.B. Gentechnik in der Humanbiologie, bei Nutzpflanzen und bei Nutztieren) werden Grundlagenwissen und Verständnis für molekularbiologische Methoden erarbeitet. Anknüpfungspunkte an die neuen Bildungsstandards werden berücksichtigt (fachdidaktische Informationen, Lernvoraussetzungen, Lernziele, Medien). 2. Neben der deskriptiven soll die normative Dimension eingeführt werden (ethische Analyse). 3. Es werden Methoden vorgestellt, mit denen man die besprochenen Themen im Unterricht umsetzen kann (z.B. Dilemma-Diskussion, Fallbeispiele, Erstellen eines Gutachtens, Textanalyse, Rollenspiel, Postersession, Experteninterview).

## Erziehungswissenschaftliches Seminar

|  |                  |              |           |
|--|------------------|--------------|-----------|
| <b>Ergen</b>   | <b>EWS R 007</b> | <b>Block</b> | <b>PS</b> |
| <b>Interkulturelle Pädagogik in Theorie und Praxis</b> |                  |              |           |
| <b>Zielgruppe:</b> LA/ MA                              |                  |              |           |
| <b>Teilnehmerzahl:</b> 45                              |                  |              |           |

**Anmeldung:** bis 15. April 2005 unter: [ergen@ews.uni-heidelberg.de](mailto:ergen@ews.uni-heidelberg.de)  
**Vorbesprechung:** 22.4.2005, 14:00 - 17:00 Uhr  
**Einzeltermine:** 17.6.2005, 18.6.2005, 1.7.2005, 2.7.2005 13-19 Uhr

Jugendliche aus Zuwandererfamilien bilden in Deutschland in ihrer Altersgruppe eine beachtliche Minderheit, die in manchen Großstadtvierteln sogar zur Mehrheit geworden ist. Die Schule sieht sich in der Bundesrepublik Deutschland aufgefordert, sich am gesellschaftlichen Veränderungsprozess zu beteiligen und sich der neuen Herausforderung zu stellen. Konzepte der Interkulturellen Pädagogik zielen hierbei auf die Bejahung und Betonung kultureller Vielfalt und die Anerkennung der Eigenständigkeit der Einwandererkulturen. Sie verstehen sich damit als pädagogische Antwort auf die Migrationssituation. Im Rahmen des Seminars soll die Theorie und die Praxis der Interkulturellen Pädagogik (an Schulen) analysiert und reflektiert werden.

LITERATUR: Auernheimer, G. (2003): Einführung in die Interkulturelle Pädagogik. Darmstadt. – Mecheril, P. (2004): Einführung in die Migrationspädagogik. Weinheim u. Basel. – Nieke, W. (2000): Interkulturelle Erziehung und Bildung: Wertorientierungen im Alltag. 2. Aufl. Opladen.

|   |                  |                 |           |
|---|------------------|-----------------|-----------|
| <b>Dr. Hans-Peter Gerstner</b>                            | <b>EWS R 007</b> | <b>Di 11-12</b> | <b>PS</b> |
| <b>Formwandel schulischen Lernens (Lernen)</b>            |                  |                 |           |
| <b>Zielgruppe:</b> Schulpädagogik- und Lehramtstudierende |                  |                 |           |

Inhaltlich werden keine Voraussetzungen gemacht, sondern wir werden uns das Grundlagenwissen für den Formwandel schulischen Lernens in der Veranstaltung meistens in Gruppenarbeit selbstständig erarbeiten.

Die Veranstaltung ist insbesondere für Lehramtsstudierende, die das pädagogische Begleitstudium absolvieren, gedacht und wird auch als EPG-Veranstaltung angeboten werden, weil durch einen veränderten Lernbegriff auch berufsethische Fragen des Lehrberufs berührt sind.

Noch vor wenigen Jahren war es selbstverständlich, dass "Lernen" in der Schule vorrangig vom Lehrer oder der Lehrerin exekutiert wurde. Sie lehren, was Schüler lernen. Nicht erst seit dem Programme for International Student Assessment (PISA) wurde allerdings deutlich, dass diejenigen, für die diese ganze Veranstaltung betrieben wird, nämlich die Schülerinnen und Schüler, recht wenig davon zu haben scheinen. Als reine Lehranstalt betrachtet, würde die Schule wohl ohne Schüler besser funktionieren. Erst in den letzten Jahren beginnt sich die Einsicht durchzusetzen, dass die Schule - und zwar auf allen Schularten - auf das selbstständige Lernen der Schüler angewiesen ist, wenn sie die von ihr gegebenen Versprechen einlösen möchte. Der damit verbundene Perspektivwechsel - von Schüler lernen, was Lehrer lehren, über warum lernen Schüler nicht, was Lehrer lehren, bis zu der Frage wie lernen Schüler denn tatsächlich - hat schwerwiegende Auswirkungen auf das Tätigkeitsprofil von Lehrkräften. In der Veranstaltung werden wir uns mit diesem Formwandel schulischen Lernens und seinen Folgen für und auf die Lehrkräfte auseinander zu setzen haben.

LITERATUR: Boenicke, R. u.a. (2004): Lernen und Leistung. Vom Sinn und Unsinn heutiger Schulsysteme. Darmstadt. – Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.) (2004): Selbstständig lernen. Bildung stärkt Zivilgesellschaft. Weinheim und Basel. – Holzkamp, K. (1995): Lernen. Subjektwissenschaftliche Grundlegung. Frankfurt und New York.

|   |                  |                                |           |
|---|------------------|--------------------------------|-----------|
| <b>Reicher</b>  | <b>EWS R 130</b> | <b>n.V.<br/>(Blockseminar)</b> | <b>PS</b> |
| <b>Kibbutzerziehung als Sinn- und Wertevermittlung</b>  |                  |                                |           |
| <b>Zielgruppe:</b> LA/ MA   |                  |                                |           |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine  |                  |                                |           |
| <b>Vorwiegende Arbeitsformen:</b> Textarbeit, Gruppenarbeit, Präsentation (z.B. Referat) Hausarbeit |                  |                                |           |
| <b>Kontakt:</b> <a href="mailto:reicherr@tcd.ie">reicherr@tcd.ie</a>                                |                  |                                |           |

Seit der Mitte der 80er Jahre machen sich in der Kibbutz-Bewegung verstärkt Krisen- und Transformationsprozesse bemerkbar, die auch auf das Erziehungssystem Einfluss gehabt haben. Die Lehrveranstaltung möchte Merkmale der Veränderungen untersuchen, ihre (unterschiedlichen) Einschätzungen durch die Mitglieder der verschiedenen Generationen. Dabei wird gleichzeitig das reformpädagogisch beeinflusste Konzept der Erziehung in ihren verschiedenen Entwicklungs- und Veränderungsphasen untersucht. Pädagogische Fragen der Kollektiverziehung in den Kinderhäusern und in der Schule, sowie die Situation der Frauen im Kibbutz sollen berücksichtigt werden.

Thematisiert wird auch die Vermittlung von Ethik, Moral und Toleranz bei der Kibbutz- und Kollektiverziehung.



LITERATUR: M. Fölling-Albers/W. Fölling (2002): Kibbutz und Kollektiverziehung. Entstehung, Entwicklung, Veränderung. Opladen. – Melzer, W./Neubauer, G. (Hrsg.) (1988): Der Kibbutz als Utopie, Weinheim, Basel.

|   |                  |                 |           |
|---|------------------|-----------------|-----------|
| <b>Schweiger</b>  | <b>EWS R 107</b> | <b>Mi 14-16</b> | <b>PS</b> |
| <b>Kinder und Jugendliche zwischen Bildungsaspiration und Bildungsferne</b> |                  |                 |           |
| <b>Zielgruppe:</b> Schulpädagogik- und Lehramtstudierende                   |                  |                 |           |

Das selektive Schulsystem ist ein elementarer Teil unserer Gesellschaft, die auf sozialer und ökonomischer Ungleichheit basiert. Es (re-)produziert seit Jahrzehnten fast planmäßig den Ausschluss bestimmter sozialer, kultureller und auch ethnischer Gruppen; es erzeugt "Bildungsverlierer,"<sup>3</sup> die nur noch Zugang zu minderen sozialen Positionen und schlecht bezahlter Arbeit finden können. Das Seminar beschäftigt sich mit den Folgen und Wirkungen dieser Selektion, in dem es sich in die Perspektive jener Kinder und Jugendlichen begibt, die aus sogenannten bildungsfernen Verhältnissen stammen. Welche Anforderungen stellt dieser Blick an Lehrkräfte und ihre Ausbildung? Wie können Kinder, die mit vorwiegend negativen Bildungs- sowie sozialen Desintegrationserfahrungen aufwachsen, für Bildsamkeit erschlossen, zur Selbsttätigkeit befähigt und motiviert werden, ihre eigenen Zukunftschancen zu realisieren?

LITERATUR: Klaus Mollenhauer; Vergessene Zusammenhänge: Über Kultur und Erziehung, Weinheim, München Juventa Verlag 1991. – Rose Boenicke/ Hans-Peter Gerstner/ Antje Tschira; Lernen und Leistung. Vom Sinn und Unsinn heutiger Schulsysteme. Darmstadt, Wiss. Buchgesellschaft 2004.

## Germanistisches und Philosophisches Seminar

|  |                  |                 |          |
|--|------------------|-----------------|----------|
| <b>Prof. Dr. Borchmeyer/ Dr. von Wolff-Metternich</b>  | <b>PB SR 137</b> | <b>Mi 10-13</b> | <b>S</b> |
| <b>„Über die Zukunft unserer Bildungsanstalten“ – Universitätstraktate von Schiller bis Derrida</b>  |                  |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Lehramt-, MA-, Diplomstudierende  |                  |                 |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzung:</b> Zwischenprüfung. Es wird erwartet, daß die leicht und in verschiedenen Ausgaben erhältlichen Schriften (zumal von Schiller, Kant und Nietzsche) vor Beginn des Seminars bekannt sind. |                  |                 |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Es kann für dieses Seminar entweder ein germanistischer oder ein philosophischer Hauptseminarschein oder ein EPG-Schein erworben werden. Der Erwerb zweier Scheine ist ausgeschlossen.     |                  |                 |          |

Um die Zukunft unserer Bildungsanstalten – um an den Titel der berühmten Vorlesung Nietzsches aus dem Jahre 1872 anzuknüpfen – steht es kritisch. Der ökonomistische Zeitgeist will von „Bildung“ nicht mehr allzuviel wissen, da sie in seinen Nutzen-Kosten-Rechnungen nur einen Kostenfaktor ausmacht. Zumal die Geisteswissenschaften haben da eine schlechte Konjunktur und damit auch die Universitätsidee, die geisteswissenschaftlichen Ursprungs ist und seit Schiller, Kant und Wilhelm von Humboldt die akademische Bildungsvorstellung prägt – weit über Deutschland hinaus. Es ist daher an der Zeit, sich mit dieser Idee und den Traktaten zu befassen, in denen sie sich artikuliert. Ausgehen wollen wir – als Reverenz vor dem großen Jubilar des Jahres 2005 – von Schiller Jenaer Antrittsvorlesung mit ihrer klassischen Unterscheidung des „Brotgelehrten“ und des „philosophischen Kopfes“.

LITERATUR: Friedrich Schiller: Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? (1789) Sämtliche Werke. Hg. von Peter-André Alt. München / Wien 2004. Bd. IV., S. 749-766. – Immanuel Kant: Der Streit der Fakultäten (1798) Werke. Hg. von Wilhelm Weischedel. Bd. X. Darmstadt 1983, S. 261-394. – Wilhelm von Humboldt: Programmschrift zur Gründung der Universität Berlin und andere Schriften zum Bildungswesen. Werke in fünf Bänden. Studienausgabe. Hg. von Andreas Filtner u. Klaus Giel. Bd. IV. 6. Aufl. Darmstadt 2002, S. 213-239. – Friedrich Nietzsche: Über die Zukunft unserer Bildungsanstalten (1872) Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe. Hg. v. Giorgio Colli u. Mazzino Montinari. München 1980, S. 641-752. – Jacques Derrida: Die unbedingte Universität. edition suhrkamp. Frankfurt a.M. 2001.

Weitere und schwer zugängliche Texte werden ggf. in einem Semesterapparat zur Verfügung gestellt.

Empfohlen sei zudem die Lektüre folgender aktueller SEKUNDÄRLITERATUR: Reinhardt Brandt: Universität zwischen Selbst- und Fremdbestimmung. Kants „Streit der Fakultäten“. Mit einem Anhang zu Heideggers ‚Rektoratsrede‘. Berlin 2003. – Universität ohne Zukunft? Hg. von Dorothee Kimmisch u. Alexander Thumfart. Edition suhrkamp. Frankfurt a.M. 2004. – Sind wir noch das Volk der Dichter und Denker? Sammelband der Vorträge des Studium Generale der Universität Heidelberg im Wintersemester 2002 / 2003. Heidelberg 2004 (darin bes. Brigita-Sophie von Wolff-Metternich: Was heißt heute: sich im Denken orientieren? S. 65-76).

|   |                       |                  |          |
|---|-----------------------|------------------|----------|
| <b>Lehn</b>   | <b>INF 348 R. 132</b> | <b>Fr 14- 16</b> | <b>S</b> |
| <b>Nachhaltiges Ressourcenmanagement als ethische Herausforderung. Beispiele aus der Problem induzierten Technikfolgenabschätzung</b>                     |                       |                  |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Lehramtsstudierende. Im Sinne eines interdisziplinären Diskurses sind Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen sehr willkommen. |                       |                  |          |
| <b>Anmeldung:</b> lehn@itas.fzk.de  |                       |                  |          |
| <b>Beginn:</b> 15. April 2005 – 14 Uhr (Vorbesprechung)   |                       |                  |          |

Vorwiegend anhand von Fragestellungen aus dem Bundesland Baden-Württemberg bzw. der Rhein-Neckar-Region wird beispielhaft an den Ressourcen Böden und Süßwasser erläutert, wie die Bedürfnisse der heute lebenden Generation erfüllt werden können, ohne die Fähigkeit künftiger Generationen bzw. heute lebender Nachbarn oder Handelspartner zu beschränken, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.

LITERATUR: Lehn et al.: Wasser, die elementare Ressource – Leitlinien einer nachhaltigen Nutzung. Springer 1996 – weitere Literatur wird bei der Vorbesprechung verteilt.

|                             |
|-----------------------------|
| <b>Historisches Seminar</b> |
|-----------------------------|

|   |                     |                 |          |
|---|---------------------|-----------------|----------|
| <b>Dr. Breunig</b>  | <b>Hist Seminar</b> | <b>Di 11-13</b> | <b>Ü</b> |
|   | <b>ÜR III</b>       |                 |          |
| <b>„The Federalist Papers“ Der Kampf um die Bundesverfassung in den USA 1787-88</b>       |                     |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Lehramtsstudierende  |                     |                 |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Englisch-Lesefähigkeit                                   |                     |                 |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> ausgearbeitetes Kurzreferat                                     |                     |                 |          |
| <b>Beginn:</b> Dienstag, 12.04.05   |                     |                 |          |
| <b>Zeit und Ort der Sprechstunde:</b> Dienstag, 15-16 Uhr, Archiv der Schurman Bibliothek |                     |                 |          |

Am 27. Oktober 1787 erschien im New Yorker Independent Journal unter der Überschrift „The Federalist No.1“, ein Artikel, der die Mitglieder der New Yorker Ratifizierungsversammlung zur Annahme der neuen Bundesverfassung bewegen wollte. Weder der Verfasser, Alexander Hamilton, noch seine Mitstreiter James Madison und John Jay konnten ahnen, dass die insgesamt 85 Essays, die über ein Jahr lang alle Aspekte der neuen Verfassung erörterten, schon bald von Zeitgenossen und Historikern als bestes Werk gelobt werden sollten, das jemals über die Prinzipien der Regierung geschrieben worden sei. Was zunächst nur als Instrument im New Yorker Ratifizierungswahlkampf geplant war, wurde bald zum Gegenstand einer harten Auseinandersetzung zwischen Befürwortern und Gegnern einer starken Zentralregierung in allen 13 amerikanischen Staaten und entwickelte sich schließlich zu einem Standardwerk politischer Theorie. Auch im heutigen Europa befinden wir uns in der Ratifizierungsphase einer neuen Verfassung und können daher im direkten Vergleich sehen, wie modern die Fragestellungen und Probleme der damaligen Gründerväter der USA auch heute noch sind.

In der Übung sollen diese beiden Facetten der „Federalist Papers“ betrachtet werden: der historische Kontext, in dem sie entstanden und der Einfluss, den sie auf den Ratifizierungsprozess ausübten. Darüber hinaus jedoch sollen die Essays in ihrer verfassungstheoretischen Bedeutung gewürdigt werden, als – in den Worten Thomas Jeffersons: „the best commentary on the principles of government which ever was written“.

Die Übung richtet sich an alle Studierende des Fachs Geschichte, sowie an alle Lehramtsstudenten, die einen EPG II – Schein erwerben wollen. Von den Teilnehmern werden sehr gute Englisch- Lesekenntnisse erwartet und die Bereitschaft ein Kurzreferat zu übernehmen. Eine vorherige Anmeldung ist nicht nötig.

LITERATUR: James Madison, Alexander Hamilton, John Jay, The Federalist Papers, hrsg. von Isaak Kramnick, (reprint)London 1987. – Jürgen Heideking, Die Verfassung vor dem Richterstuhl. Vorgeschichte und Ratifizierung der Amerikanischen Verfassung 1787-91, Berlin/New York 1988.

|  |                          |                   |          |
|--|--------------------------|-------------------|----------|
| <b>Renken</b>  | <b>Hist. Sem. ÜR III</b> | <b>Fr 12 – 14</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Der Algerienkrieg und die Folterdebatte in Frankreich</b> |                          |                   |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Alle Interessierten                       |                          |                   |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Keine                       |                          |                   |          |
| <b>Beginn:</b> 15.04.05                                      |                          |                   |          |

Der Algerienkrieg (1954-1962) fand auch in der französischen Metropole statt. Ein wichtiger Teil der psychologischen Kriegsführung an der „Heimatfront“ bestand in der staatlichen Verleugnung der von der Kolonialarmee in Nordafrika begangenen Verbrechen. Es war vor allem die Entdeckung der Folter, die viele bis dahin indifferente Franzosen empörte, gegen den Krieg als solchen aufbrachte und schließlich dessen Ziele insgesamt in Frage stellte. Die Übung soll am algerischen Beispiel die innere Dynamik des Kolonialkrieges verdeutlichen, die nahezu zwangsläufig die Folter als moderne Kriegswaffe hervorbrachte. Im Zentrum steht dabei ihre ideologische Dimension, die Argumente ihrer Rechtfertiger, ihrer Verleugner, wie auch die ihrer prinzipiellen Gegner. Die Übung soll der Aktualität des brisanten Themas gerecht werden und vergleichend die Debatte um die Misshandlungen von Inhaftierten in den Gefängnissen der US-Armee im Irak nach historischen Kontinuitäten und Brüchen untersuchen.

LITERATUR: HENRI ALLEG, Die Folter, Wien, 1958; FRANZ ANSPRENGER, Auflösung der Kolonialreiche, München, 1977; RAPHAËLLE BRANCHE, La torture et l'armée pendant la guerre d'Algérie 1954-1962, Paris, 2001; HARTMUT ELSSENHANS, Frankreichs Algerienkrieg 1954-1962. Entkolonialisierungsversuch einer kapitalistischen Metropole, München, 1974; FRANTZ FANON, Die Verdammten der Erde, Frankfurt/M., 1981; ALISTAIR HORNE, A savage war of peace. Algeria 1954-1962, London, 1996; PIERRE LEULLIETTE, Sankt Michael und der Drache, Reinbek, 1962; RITA MARAN, Torture. The role of ideology in the French-Algerian war, New York, 1989; PIERRE VIDAL-NAQUET, La torture dans la république, Paris, 1972.

|   |                     |                 |          |
|---|---------------------|-----------------|----------|
| <b>Dr. Wetzstein</b>  | <b>HistS ÜR III</b> | <b>Mi 18-20</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Zwischen Leidenschaft und Unterwerfung. Paarbeziehungen im Mittelalter</b> |                     |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Alle Interessierten  |                     |                 |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Keine  |                     |                 |          |
| <b>Beginn:</b> Mittwoch, 14.04.05   |                     |                 |          |

Niemals dürften Menschen in der Ausgestaltung ihrer Liebes- und Paarbeziehungen freier gewesen sein als in den westlichen Gesellschaften der Gegenwart. Als historischer Gegenpol können das 12. und das 13. Jahrhundert gelten, in deren Verlauf die römische Kirche durch umfangreiche ehe- und sittenrechtliche Bestimmungen die Verbindung zwischen zwei Menschen für Jahrhunderte in kaum angefochtener Monopolstellung bis an die Ränder der lateinischen Christenheit regelte. Gelehrte der Schulen von Paris und Bologna entwickelten gemeinsam mit rechtskundigen und tatkräftigen Päpsten innerhalb kurzer Zeit ein weitgehend geschlossenes System, dessen Besonderheit nicht nur in seinem umfassenden Anspruch, seiner Regelungstiefe und der Breite der behandelten Gegenstände liegt, sondern auch in seiner Durchschlagskraft in der Praxis, die nicht zuletzt an der Tätigkeit geistlicher Gerichte ablesbar ist. Die Veranstaltung stellt am Beispiel ausgewählter Texte zentrale Problemfelder mittelalterlicher Paarbeziehungen vor. Dabei kommen neben den umfangreichen kirchenrechtlichen Normen zur Ehe als deren bedeutsamste Vertreter auch Sanktionen gegen unerwünschte Beziehungen zur Sprache, wie sie etwa im Konkubinat, in Klerikerehen oder in homosexuellen Verbindungen vorkamen. Über diese inhaltlichen Aspekte hinaus verfolgt die Übung das Ziel, in die einschlägigen Hilfsmittel und Arbeitstechniken des mittelalterlichen Kirchenrechts als wichtige und vielseitig verwertbare historische Quellengattung einzuführen.

Literatur: Art. "Ehe", in: LexMA III (1986), Sp. 1616-1648; LEENDERT BRINK, Art. "Ehe/Eherecht/Ehescheidung VI. Mittelalter", in: TRE IX (1982), 330-336; JAMES ARTHUR BRUNDAGE, Law, Sex, and Christian Society in Medieval Europe, Chicago [u.a.] 1990; VERN L. BULLOUGH (ED.), Sexual practices and the medieval Church, Buffalo, NY 1982; JEAN GAUDEMET, Le mariage en Occident. Le moeurs et le droit, Paris 1987; MICHAEL MITTERAUER, Mittelalter, in: ANDREAS GESTRICH ET AL. (EDD.), Geschichte der Familie, Stuttgart 2003 (Europäische Kulturgeschichte Bd. 1), 160-363; LEAH OTIS-COUR, Leah, Lust und Liebe. Geschichte der Paarbeziehungen im Mittelalter, Frankfurt am Main 2000; RUDOLF WEIGAND, Liebe und Ehe im Mittelalter, Goldbach 1993.

**Hochschule für Jüdische Studien**

|   |                  |                             |              |
|---|------------------|-----------------------------|--------------|
| <b>Prof. Dr. Krochmalnik</b>  | <b>HJS R 201</b> | <b>Mi 11-13<br/>+ 14-16</b> | <b>V + Ü</b> |
| <b>Einführung in das jüdische Denken (IV) Geschichtsdenken und Messianologie aus den jüdischen Quellen + Klassische Texte des jüdischen Denkens</b> |                  |                             |              |
| <b>Zielgruppe:</b> Alle Interessierten  |                  |                             |              |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine  |                  |                             |              |
| <b>Sprechstunde:</b> Donnerstag, 10.30-11.00 oder nach Vereinbarung<br>Landfriedstr. 12, Zi. 302, Dachgeschoß                                       |                  |                             |              |

Die Vorlesung ist die letzte in einer dreiteiligen Reihe über die Grundlagen des jüdischen Denkens. Mit diesen Veranstaltungen wollen wir einen umfassenden und systematischen Überblick über die Lehren des Judentums aus biblischen, rabbinischen, kabbalistischen und religionsphilosophischen Quellen bieten. Die Lehrveranstaltung eignet sich für alle Studenten des Grund- und Hauptstudiums,

für Lehramtskandidaten der Hochschule und der Universität Heidelberg, die mit einer mündlichen Prüfung einen Nachweis für das Ethisch-Philosophische-Grundlagenstudium, Stufe 2 erwerben möchten. In der Vorlesung Geschichtsdenken und Messianologie werden u. a. behandelt: Der Messias in Bibel, Talmud und Kodizes, Endzeitvorstellungen: Messianische Zeit, Auferstehung und Gericht, Heilsgeschichtliche Fahrpläne bei Saadja Gaon, Jehuda Halevi, Moses Maimonides; Messianische Bewegungen, Pseudomessianismus und Politischer Messianismus. Mit Rücksicht auf das Modul Jüdische Geschichte der Bildungsstandards Jüdische Religionslehre in Sekundarstufe (BW) werden zudem die wichtigsten älteren und neueren Kategorien des jüdischen Geschichtsbewußtseins: Gefangenschaft und Erlösung, Bund und Verwerfung, Auserwählung und Verfolgung, Domizil und Exil, Zerstreuung und Sammlung, Assimilation und Zionssehnsucht, sowie die Geschichtsbilder der unterschiedlichen Richtungen des Judentums erörtert. Textbeispiele zu diesem Schwerpunkt werden in der anschließenden Übung durchgenommen. (Gilt als Überblicksvorlesung)

In dieser begleitenden Lehrveranstaltung zur Vorlesung Einführung in das jüdische Denken (IV) lesen und erläutern wir gemeinsam grundlegende Texte zum Themenschwerpunkt, darunter biblische, talmudische, religionsphilosophische und spezifisch messianologische Texte. Aus neueren philosophischen Werken, stehen Texte aus den Werken von Nachman Krochmal, Salomon Formstecher, Samuel Hirsch, Hermann Cohen Martin Buber, Franz Rosenzweig, Ernst Bloch, Isaak Breuer, Walter Benjamin, Theodor W. Adorno und Emmanuel Levinas auf dem Programm. Ziel ist es, eine möglichst breite Textbasis zum Thema zu erarbeiten, insbesondere auch Texte, die sich zur Verwendung im Religionsunterricht eignen. Zur Einführung in die Geschichte des Messianismus kann Reinhold Mayer, Die Messiasse. Geschichte der Messiasse Israels in drei Jahrtausenden, Tübingen 2002 (mit der dtsh. Übersetzung zahlreicher Quellen) gelesen werden.

### Fakultät für Mathematik und Informatik

|   |           |      |       |
|---|-----------|------|-------|
| <b>Prof. Wittum/ Dr. Frolkovic</b>          | IWR R 248 | n.V. | PS/ S |
| <b>Informatik und Gesellschaft</b>          |           |      |       |
| <b>Zielgruppe: Lehramtsstudierende u.a.</b> |           |      |       |
| <b>Vorbesprechung: 15.4.2005, 12:00 Uhr</b> |           |      |       |

### Medizinische Fakultät

|   |   |                            |          |
|---|---|----------------------------|----------|
| <b>Prof. Dr. Kick u. Mitarbeiter</b>  | <b>Psych. Uni-Klinik, Voß-Str. 4 Heidelberg</b> | <b>Block: 03./04.06.05</b> | <b>S</b> |
| <b>Grundlagen und Praxis des psychotherapeutischen Umgangs bei seelischen Erkrankungen, Krisen und in Grenzsituationen</b>  |   |                            |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Mediziner, Psychologen, Theologen, Pädagogen u. verwandte Studiengänge   |   |                            |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Studierende und Postgraduierte   |   |                            |          |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> Wochenendveranstaltung. Findet in jedem Semester statt.  |   |                            |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Interview. Benoteter Schein.  |   |                            |          |
| <b>Beginn:</b> 03.06.05, 17 Uhr.  |   |                            |          |
| <b>Info:</b> 0621 – 32 88 63 60   |   |                            |          |
| <b>In Verbindung mit dem im Folgenden angeführten Seminar „Anthropologische und ethische Grundlagen ...“ entspricht dies einem EPG-Seminar II mit 30 Semesterstunden!</b> |   |                            |          |

Die Veranstaltung findet als Wocheendseminar statt für Studenten und Postgraduierte aller Fakultäten, die in ihrem Tätigkeitsfeld mit Krisen und Grenzsituationen konfrontiert sind und daher Lösungskonzepte kennen lernen bzw. ihr diesbezügliches Repertoire erweitern wollen. Der interprofessionelle Austausch und die Kooperation bildet ein entscheidendes Element des Erkennens und Handelns in Krisen und Grenzsituationen. Daher sind Hörer aller Fakultäten aus Medizin, Psychologie, Theologie und Pädagogik angesprochen.

Theoretische Exposé, Kasuistik mit Videoeinspielungen und praktische Übungen bilden die Bausteine. Störungsmuster psychischer Erkrankungen werden mit einbezogen. Anthropologische und

ethische Fragen, wie sie sich in Grenzsituationen stellen, werden am Paradigma der therapeutischen und Beratungssituation modellhaft erarbeitet.

|  |   |                           |                |
|--|---|---------------------------|----------------|
| <b>Prof. Dr. Kick u. Mitarbeiter</b>   | <b>Psych. Uni-Klinik, Voß-Str. 4 Heidelberg</b> | <b>Fr. 18-20 14-tägig</b> | <b>Ethik-S</b> |
| <b>Anthropologische und Ethische Grundlagen der Medizin, Psychiatrie, Psychotherapie. Semesterthema: Therapeutische Situation und Beratungssituation</b> |   |                           |                |
| <b>Zielgruppe:</b> Psychologen, Pädagogen, Theologen und verwandte Studiengänge.   |   |                           |                |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Studierende und Postgraduierte  |   |                           |                |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 14-tägig, freitags, jeweils 18.00 ct.   |   |                           |                |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Seminararbeit/ Referat.  |   |                           |                |
| <b>Beginn:</b> 29.04.05  |   |                           |                |
| <b>Info:</b> 0621 – 32 88 63 60  |   |                           |                |
| <b>In Verbindung mit dem oben angeführten Wochenend-Seminar „Grundlagen und Praxis ...“ entspricht dies einem EPG-Seminar II mit 30 Semesterstunden!</b> |   |                           |                |

Wir befinden uns derzeit inmitten eines atemberaubenden Prozesses des Wissenszuwachses und der technischen Neuentwicklungen. Dieser Wissenszuwachs macht uns paradoxerweise nicht sicherer in den Entscheidungen, sondern stellt uns exemplarisch in immer komplexere Situationen, die ethische begründetes, humanes Entscheiden und Handeln an den Grenzen des empirischen Wissens verlangen. Die anthropologische Medizin hat hier schon früh Grundsätzliches zur Situationsanalyse erarbeitet. Dieses methodische Wissen soll im Rahmen der Seminararbeit zum Orientierungswissen entwickelt und in den Anwendungsfeldern von Medizin, Psychiatrie, Psychotherapie sowie Bioethik transferiert werden.

|   |                                   |   |          |
|---|-----------------------------------|---|----------|
| <b>Dr. Bobbert/ Dr. Brunner</b>   | <b>INF 327, Bibliothek, R 117</b> | <b>Seminar in 2 Blöcken Fr/Sa, Termine n.V.</b> | <b>S</b> |
| <b>Forschung am Menschen in der Psychiatrie: Studiendesigns und Probandenschutz</b>           |                                   |   |          |
| <b>Zielgruppe:</b> alle Interessierten  |                                   |   |          |
| <b>Vorbesprechung (Voraussetzung für Teilnahme am Seminar):</b> 28. 4. 2005, 18.00-19.15 Uhr. |                                   |   |          |
| <b>Kontakt:</b> Monika.Bobbert@urz.uni-heidelberg.de  |                                   |   |          |

### Romanisches Seminar

|   |               |                      |          |
|---|---------------|----------------------|----------|
| <b>Prof. Dr. Poppenberg</b>   | <b>RS 019</b> | <b>Do 11 - 12:30</b> | <b>S</b> |
| <b>Der französische Roman um 1950</b>   |               |                      |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Referat (schriftlich ausgearbeitet) oder Hausarbeit |               |                      |          |

In den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg, der Besetzung Frankreichs durch die Deutschen und der Befreiung durch die Amerikaner haben sich auch die Schriftsteller auf diese Ereignisse einen Reim zu machen versucht und sie mit den Mitteln ihrer Kunst erzählerisch reflektiert. Das Seminar wird eine Reihe von ausgewählten Romanen analysieren, die auf jeweils verschiedene Weise sich mit diesem Thema auseinandersetzen. Außerdem wird zur theoretischen Orientierung die Debatte um das Engagement der Literatur behandelt, die vor allem zwischen Jean Paul Sartre und Maurice Blanchot ausgetragen wurde.

TEXTGRUNDLAGE: Albert Camus: La peste (1947) Maurice Blanchot: Le Très-Haut (1948) Julien Gracq: Le Rivage des Syrtes (1951) Samuel Beckett: L'innomable (1953)

|   |               |                      |          |
|---|---------------|----------------------|----------|
| <b>Prof. Dr. Poppenberg</b>   | <b>RS 020</b> | <b>Do 18 - 20:30</b> | <b>S</b> |
| <b>Theoretische Probleme der Hermeneutik</b>                                  |               |                      |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Referat (schriftlich ausgearbeitet) oder Hausarbeit |               |                      |          |

Seit Schleiermacher ist die im Zuge der protestantischen Bibelexegese entstandene Hermeneutik eine allgemeine Theorie und Methode der regelgeleiteten Interpretation und Auslegung von Texten.

Sie geht aus von der keineswegs banalen Feststellung, daß "das Verstehen sich nicht von selbst versteht" (Schleiermacher). Im Rahmen einer philosophischen Hermeneutik geht es nicht so sehr um technische Regeln des Verstehens von Texten, sondern um die Frage nach dem Verstehenscharakter von sprachlichen Äußerungen. Was bedeutet es, daß die Menschen sprachlich verfaßte Lebewesen sind und verstehend oder mißverstehend oder nicht verstehend mit Sprache und durch sie miteinander und mit der Welt umgehen? Im Zentrum des Seminars wird Hans-Georg Gadamer: Wahrheit und Methode (1960 u.ö.) stehen. Weitere Texte werden als Kopiervorlage zur Verfügung gestellt.

LITERATUR: Hans-Georg Gadamer: Wahrheit und Methode (1960).

## Institut für Sport und Sportwissenschaft

|  |                                 |                 |          |
|--|---------------------------------|-----------------|----------|
| <b>Brunn</b>   | <b>Seminarraum</b><br>1 INF 720 | <b>Mo 16-18</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Ethik, Sport und Religion</b>   |                                 |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Lehramtstudierende aller Fachbereiche, Sportstudierende, Theologiestudierende |                                 |                 |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Bereitschaft zur Übernahme eines Referats                       |                                 |                 |          |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> ca. 3 h Vorbereitung  |                                 |                 |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> ausgearbeitetes Referat  |                                 |                 |          |
| <b>Beginn:</b> 18.04.05  |                                 |                 |          |

Jede Nachrichtensendung bringt Sportmeldungen, jede Tageszeitung hat einen Sportteil, die Werbung zeigt oftmals Sportler, Politiker sprechen davon, dass der Ball nun im Feld der gegnerischen Partei liege, der trainierte menschliche Körper gilt als schön und Eltern schicken ihre Kinder in den Sportverein. Sport scheint weit mehr zu sein als eine populäre Freizeitbeschäftigung oder ein Wirtschaftssegment. Medial vermittelt ist Sport in vielen Bereichen der Gesellschaft präsent und dient als Spender von sinnträchtigen Metaphern. Handelt es sich bei der medialen Vermittlung von Sport zwar um ein modernes Phänomen, so diente der Sport doch schon in der Antike z.B. Aristoteles und Paulus als Metapher, um wesentliche Sachverhalte zu veranschaulichen. Offensichtlich geht das sportliche Geschehen nicht in sich selbst auf, sondern produziert erhebliche Sinnüberschüsse, die gesellschaftliche Bedürfnisse bedienen, z.T. handlungsweisendes Potential für den Alltag haben und in den Dienst der unterschiedlichsten Anliegen treten.

In der Lehrveranstaltung soll der Frage nachgegangen werden, woher diese Sinnüberschüsse rühren. Dabei soll der Begriff des Leibes (Sport als Leibesübung verstanden) im Zentrum der Betrachtung stehen. Er soll als Schlüsselbegriff dienen, um ethische Fragen im Sport und im Umgang mit Sport zu erschließen und die religiöse Dimension des Sports in den Blick zu bekommen. Dabei wird sich insbesondere die Leistungsfähigkeit eines theologischen Leibbegriffs für die Ethik erweisen.

LITERATUR: GRUPPE, OMMO/ MIETH, DIETMAR: LEXIKON DER ETHIK IM SPORT, SCHONDORF 2001<sup>3</sup>. – MAIER, BERNHARD: SPORT - ETHIK - RELIGION. EINE KLEINE SUMMA ETHICA ATHLETICA, HOLLABRUNN 2004.

## Theologische Fakultät

|   |                |                |          |
|---|----------------|----------------|----------|
| <b>Prof. Dr. Hofmeister</b>   | <b>NUni HS</b> | <b>Do 9-11</b> | <b>V</b> |
| <b>Der Gottesbegriff im Denken der Neuzeit</b>  |                |                |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Studierende im Hauptstudium, Studierende der Theologie und der Philosophie, Hörer aller Fakultäten, EPG-Studierende, Interessierte |                |                |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Keine  |                |                |          |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 3 h  |                |                |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Klausur oder mündliche Prüfung  |                |                |          |
| <b>Beginn:</b> 21.04.05   |                |                |          |

Die Rückblendung auf das philosophische Gottesbild der Neuzeit soll die Wurzel heute aktueller theologischer Fragestellungen freilegen und gleichzeitig die Motive und Grenzen eines philosophischen und zum Teil von der Religion unabhängigen Gottesbegriffes verständlich machen. Die Sinnhaftigkeit der Unterscheidung zwischen dem Gott der Philosophen und dem der Theologen wird überprüft und in Auseinandersetzung mit dem philosophischen Denken der Neuzeit sollen Möglichkeiten und Grenzen der Denkbarekeit Gottes aufgezeigt werden.

LITERATUR: HEIMO HOFMEISTER, *PHILOSOPHISCH DENKEN*

|  |                  |                       |          |
|--|------------------|-----------------------|----------|
| <b>Prof. Dr. Hofmeister</b>  | <b>KiGa ÜR I</b> | <b>Di 16.30-18.00</b> | <b>S</b> |
| <b>Hegels Trinitätslehre</b>   |                  |                       |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Studierende im Hauptstudium (Lehramt und Volltheologie), EPG- und PhE-Studierende |                  |                       |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Entsprechend den Studienbestimmungen                                |                  |                       |          |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 3 h   |                  |                       |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Seminararbeit  |                  |                       |          |
| <b>Beginn:</b> 19.04.05  |                  |                       |          |

Die Trinitätslehre ist zentral für das christliche Denken. In seinem Versuch eines Verständnisses des christlichen Glaubens hat Hegel die traditionellen Differenzierungen wie innere und ökonomische Trinität aufgenommen und den Versuch gewagt, die Absolutheit des trinitarischen Gottes zu denken. Die Grundbestimmung Gottes ist nach Hegel, Einheit zu sein, und Gott muß für Hegel gerade deswegen als Geist gedacht werden. Hegel weist eine Trennung zwischen dem religiösen Bewußtsein und Gott ab, er behauptet vielmehr, daß Religion ein Erzeugnis des göttlichen Geistes und nicht eine Hervorbringung des Menschen ist, so daß ihm auch die Dreieinigkeit Gottes (Vater-Sohn-Geist) die Wesenheit Gottes selber ist.

LITERATUR: HEGEL, *VORLESUNGEN ÜBER DIE PHILOSOPHIE DER RELIGION*

|  |              |                |          |
|--|--------------|----------------|----------|
| <b>PD Dr. Dallmann</b>                               | <b>Öinst</b> | <b>Do 9-11</b> | <b>S</b> |
| <b>Ethische Aspekte von Gesundheit und Krankheit</b> |              |                |          |
| <b>Zielgruppe:</b> alle Studierende                  |              |                |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine               |              |                |          |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 3 h                     |              |                |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Referat oder Hausarbeit    |              |                |          |
| <b>Beginn:</b> 14.04.05                              |              |                |          |

|  |              |                 |          |
|--|--------------|-----------------|----------|
| <b>Dr. Zimmermann</b>  | <b>ÜR K2</b> | <b>Mo 14-16</b> | <b>S</b> |
| <b>Einführung in die medizinische Ethik. Fragen am Anfang und Ende des Lebens</b>              |              |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Alle Interessierten   |              |                 |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Keine   |              |                 |          |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 2 h   |              |                 |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> EPG Schein, Seminarschein (Religionspädagogik, Diakoniewissenschaft) |              |                 |          |
| <b>Beginn:</b> 11.04.05  |              |                 |          |

Die Medizin hat durch ihre enormen Fortschritte in eine Reihe von Dilemmasituationen geführt. Daher wird seit Jahren verstärkt der Ruf nach Ethik auf diesem Gebiet laut:

Wann beginnt menschliches Leben? Vor welche ethischen Fragen stellen uns die heutigen medizinischen Möglichkeiten der Befruchtung außerhalb des Mutterleibes? Wie ist die „Präimplantationsdiagnostik“ zu bewerten? Bestehen moralisch relevante Unterschiede zum Schwangerschaftsabbruch nach Pränataldiagnostik? Sind wir auf dem Weg zum "Menschen nach Maß"? Ist auf der anderen Seite der Wunsch nach neuen Möglichkeiten der Heilung oder Vermeidung schwerer Krankheiten nicht legitim? Dürfen wir alles, was wir können? Darf ich etwa am Ende des Lebens selbst über den Zeitpunkt meines Todes bestimmen? Wie „aktiv“ sollen Ärzte Menschen beim Sterben helfen? Gibt es einen ethisch relevanten Unterschied zwischen dem Abschalten der Geräte und einer tödlichen Spritze? Was nützt ein „Patiententestament“?

Schwere Fragen im Grenzgebiet von Medizin und Ethik, die uns alle betreffen. In dem Seminar werden solche Fragen systematisch analysiert und bewertet. Dabei werden zunächst grundlegende ethische, medizinische und rechtliche Kenntnisse vermittelt, die Voraussetzung einer theologisch-ethischen Beurteilung der Entscheidungskonflikte sind. Immer wieder wird auch nach Umsetzungsmöglichkeiten der Themen in Diakonie, Schule und Gemeinde gefragt.

LITERATUR: Amelung, Eberhard (Hg.), *Ethisches Denken in der Medizin. Ein Lehrbuch*, Berlin et al. 1992. – Irrgang, Bernhard, *Grundriss der medizinischen Ethik*, München 1995. – Kress, Hartmut, *Medizinische Ethik*, Stuttgart 2003. – Körtner, Ulrich, *Unverfügbarkeit des Lebens? Grundfragen der Bioethik und der medizinischen Ethik*, Neukirchen-Vluyn 2001.

|   |            |                 |          |
|---|------------|-----------------|----------|
| <b>Prof. Dr. Bergunder</b>  | <b>Dek</b> | <b>Mi 11-13</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Grundtexte der Religionswissenschaft und Interkulturellen Theologie (Missionswissenschaft) (Lektüreübung) (EPG 2, PhE)</b> |            |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Studierende im Grund- und Hauptstudium   |            |                 |          |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 3 h  |            |                 |          |

**Leistungsnachweis:** siehe Vorlesung "Einführung in die Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie (Missionswissenschaft)"  
**Beginn:** Mi 12.04.05

Die Veranstaltung erschließt zentrale Problemstellungen der Religionswissenschaft und Interkulturellen Theologie (Missionswissenschaft). Dazu werden klassische Entwürfe gelesen und diskutiert. Für weitere Informationen siehe auch "<http://theologie.uni-hd.de/rm/>" (vor Beginn des Semesters wird hier auch der vorläufige Lektüreplan abrufbar sein).

LITERATUR: Ein Reader wird zu Beginn der Veranstaltung zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt.

|   |               |                 |          |
|---|---------------|-----------------|----------|
| <b>Prof. Dr. Härle</b>  | <b>ÜR K 3</b> | <b>Di 16-18</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Erlösergestalten in Kinder- und Jugendbüchern (EPG 2)</b>  |               |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Pfarramts- und Lehramtsstudierende (auch EPG 2 und Ethiklehrer), Pfarrerinnen und Pfarrer im Kontaktstudium sowie andere Interessierte |               |                 |          |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> Übungszeit + Arbeitsgruppenzeit + ca. 2 Stunden Vorbereitungszeit  |               |                 |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Schriftliche Ausarbeitung einer Unterrichtseinheit oder mündliche Prüfung   |               |                 |          |
| <b>Beginn:</b> Di, 12.04.05   |               |                 |          |

In den letzten Jahren sind mit immensem publizistischem Erfolg sowohl neue Bücher erschienen (z. B. Harry Potter) als auch ältere Werke verfilmt worden (z. B. Herr der Ringe), die den Charakter von Erlösungsmythen haben, in denen Erlösergestalten eine zentrale Rolle spielen. Diese Bücher und Filme gehören zusammen mit Werken von Clive S. Lewis (Chroniken von Narnia), Astrid Lindgren (Brüder Löwenherz; Mio, mein Mio), Michael Ende (Momo; Unendliche Geschichte) und von vielen anderen Autoren. Sie haben vermutlich auch schon in der Kindheit und/oder Jugend vieler heutiger Studierender eine wichtige Rolle gespielt.

In der Übung sollen diese Mythen und Gestalten literarisch, religionswissenschaftlich, theologisch und ethisch analysiert und reflektiert werden. Dabei geht es immer auch um die kritische Frage, welche religiöse und ethische Orientierung („Vision of Life“) mit solchen Werken transportiert und an Kinder und Jugendliche vermittelt wird.

In der ersten Sitzung der Übung werden gemeinsam die Bücher ausgewählt, die im Lauf des Semesters – nach Vorbereitung durch Arbeitsgruppen – vorgestellt und bearbeitet werden sollen. Von allen Teilnehmenden wird die Bereitschaft zur Mitarbeit in einer dieser Arbeitsgruppen erwartet. Was unter „Erlösung“ bzw. „Erlöser(gestalt)“ zu verstehen ist, soll im Anfangsteil der Übung gemeinsam erarbeitet werden.

LITERATUR:

B. Bettelheim, Kinder brauchen Märchen (1975) 23. Aufl. 2001 – J. Rabl, Religion im Kinderbuch, 1982 – A. Werner (Hg.), Es müssen nicht Engel mit Flügeln sein. Religion und Christentum in der Kinder- und Jugendliteratur, 1982 – K. Rudolph/J. Roloff, Art. „Erlöser I u. II“ RGG 4. Aufl. Bd. 2/1999, Sp. 1432-1440 – C. Gunton u. a., Art. „Erlösung/Soteriologie I-X“ RGG 4. Aufl., Bd. 2/1999, Sp.1441-1461 – G. Haas u. a., Mythen, Mächte und Magie. Harry Potter oder die Frage nach dem Woher und Wohin der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur – S. Gaschke, Hexen, Hobbits und Piraten, 2002 – C. Cornelius, Harry Potter – geretteter Retter im Kampf gegen dunkle Mächte? 2003 – Ch. Drexler u. a., Leben, Tod und Zauberstab. Auf theologischer Spurensuche in Harry Potter, 2004.

|   |              |                 |          |
|---|--------------|-----------------|----------|
| <b>Dr. Enns und K.Vesely</b>                              | <b>Öinst</b> | <b>Mo 14-16</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Gewalt und Gewaltfreiheit in Christentum und Islam</b> |              |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> alle Interessierten, EPG II            |              |                 |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine                    |              |                 |          |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 4-6h                         |              |                 |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b>                                 |              |                 |          |
| <b>Beginn:</b> 11.04.05                                   |              |                 |          |

Der Ökumenische Rat der Kirchen hat für die Jahre 2001-2010 eine "Dekade zur Überwindung von Gewalt" ausgerufen, in der die Kirchen - auch im Dialog mit anderen Religionen - ihre Bemühungen zur Überwindung von Teufelskreisen der Gewalt intensivieren wollen. Seit den Terroranschlägen am 11. September 2001 in den USA wird die Frage der Gewalt in und durch die Religionen, insbesondere mit Blick auf den Islam, neu und anders diskutiert, da islamistische Fundamentalisten eine hohe Gewaltbereitschaft zeigen. Allerdings sind die politischen Reaktionen aus der westlichen, christlich geprägten Welt ebenfalls gewalttätig. Kriege gegen Afghanistan und den Irak illustrieren dies. Vor allem ein konservatives, evangelikales Christentum betrachtet dies nicht nur als unvermeidbar, sondern Gewaltanwendung wird auch als Teil eines missionarischen Auftrages im Kampf des Guten gegen das Böse legitimiert. - Dagegen gibt es Vertreter beider Religionen, die die Anwendung von Gewalt als Verstoß gegen den Geist ihrer Religion brandmarken und für eine gerade aus den religiösen Wurzeln gespeiste Kultur der Gewaltfreiheit und Toleranz eintreten.



Die Übung geht der Frage nach, welches die jeweiligen strukturellen Vorgaben bzw. Traditionselemente sind, die die Begründung der Anwendung von Gewalt oder aber ihrer der Ablehnung ermöglichen. Welche Begründungsmuster liegen jeweils vor? Wann und warum werden entsprechende Traditionselemente aktiviert bzw. außer Kraft gesetzt? Und welche Erwartungen hinsichtlich der Überwindung von Gewalt können realistischerweise in den Dialog zwischen Christen und Muslimen gesetzt werden?

LITERATUR: HANS-WERNER GENSICHEN: WELTRELIGIONEN UND WELTFRIEDE, 1985. – ULRICH VAN DER HEYDEN Hg.), MISSION UND GEWALT, 2000

|   |              |                               |          |
|---|--------------|-------------------------------|----------|
| <b>PD Dr. Mühling/ Kuhlmann</b>   | <b>ÜR K3</b> | <b>Mi 18-22,<br/>14-tägig</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Erlösungsvorstellungen im zeitgenössischen Hollywoodfilm. Syst. theol. und prakt. theol. Aspekte</b> |              |                               |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Alle Interessierten  |              |                               |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine  |              |                               |          |

|   |              |                |          |
|---|--------------|----------------|----------|
| <b>Dr. Dietz</b>  | <b>ÖInst</b> | <b>Di 9-11</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Der homo oeconomicus aus wirtschaftsethischer Sicht</b>        |              |                |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Alle Interessierten                            |              |                |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Keine                            |              |                |          |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 2 h                                  |              |                |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> ausgearbeitetes Referat oder Hausarbeit |              |                |          |
| <b>Beginn:</b> Dienstag, 12.04.05                                 |              |                |          |

Das Verhaltensmodell des homo oeconomicus ist ein zentraler Bestandteil der ökonomischen Theoriebildung. Danach sind Akteure stets darauf aus, ihren individuellen Nutzen zu maximieren. Es wird immer wieder behauptet, dass das Modell ethisch neutral sei und kein Menschenbild darstelle. Bei genauerer Betrachtung wird jedoch deutlich, dass das Modell durchaus ethische und anthropologische Implikationen besitzt. Diese Implikationen sind zu entdecken und vor dem Hintergrund theologischer Wirtschaftsethik und Anthropologie zu reflektieren. Angesichts des wachsenden Einflusses ökonomischen Denkens auf alle Gebiete des gesellschaftlichen Lebens ist das Modell dabei, sich zu einem Leitbild zu entwickeln. Was sind mögliche Folgen?

|  |                                  |                 |          |
|--|----------------------------------|-----------------|----------|
| <b>Brunn</b>   | <b>Seminarraum<br/>1 INF 720</b> | <b>Mo 16-18</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Ethik, Sport und Religion</b>   |                                  |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Lehramtstudierende aller Fachbereiche, Sportstudierende, Theologiestudierende |                                  |                 |          |
| <b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Bereitschaft zur Übernahme eines Referats                       |                                  |                 |          |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> ca. 3 h Vorbereitung  |                                  |                 |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> ausgearbeitetes Referat  |                                  |                 |          |
| <b>Beginn:</b> 18.04.05  |                                  |                 |          |

Jede Nachrichtensendung bringt Sportmeldungen, jede Tageszeitung hat einen Sportteil, die Werbung zeigt oftmals Sportler, Politiker sprechen davon, dass der Ball nun im Feld der gegnerischen Partei liege, der trainierte menschliche Körper gilt als schön und Eltern schicken ihre Kinder in den Sportverein. Sport scheint weit mehr zu sein als eine populäre Freizeitbeschäftigung oder ein Wirtschaftssegment. Medial vermittelt ist Sport in vielen Bereichen der Gesellschaft präsent und dient als Spender von sinnträchtigen Metaphern. Handelt es sich bei der medialen Vermittlung von Sport zwar um ein modernes Phänomen, so diente der Sport doch schon in der Antike z.B. Aristoteles und Paulus als Metapher, um wesentliche Sachverhalte zu veranschaulichen. Offensichtlich geht das sportliche Geschehen nicht in sich selbst auf, sondern produziert erhebliche Sinnüberschüsse, die gesellschaftliche Bedürfnisse bedienen, z.T. handlungsweisendes Potential für den Alltag haben und in den Dienst der unterschiedlichsten Anliegen treten.

In der Lehrveranstaltung soll der Frage nachgegangen werden, woher diese Sinnüberschüsse rühren. Dabei soll der Begriff des Leibes (Sport als Leibesübung verstanden) im Zentrum der Betrachtung stehen. Er soll als Schlüsselbegriff dienen, um ethische Fragen im Sport und im Umgang mit Sport zu erschließen und die religiöse Dimension des Sports in den Blick zu bekommen. Dabei wird sich insbesondere die Leistungsfähigkeit eines theologischen Leibbegriffs für die Ethik erweisen.

LITERATUR: GRUPPE, OMMO/ MIETH, DIETMAR: LEXIKON DER ETHIK IM SPORT, SCHONDORF 2001<sup>3</sup>. – MAIER, BERNHARD: SPORT - ETHIK - RELIGION. EINE KLEINE SUMMA ETHICA ATHLETICA, HOLLABRUNN 2004.

|   |                |                 |          |
|---|----------------|-----------------|----------|
| <b>Hupe</b>                                       | <b>KiGa II</b> | <b>Di 11-13</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Gerechtigkeitstheorien und Neues Testament</b> |                |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> alle Interessierten            |                |                 |          |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 2h                   |                |                 |          |
| <b>Beginn:</b> Di 12.04.05                        |                |                 |          |

Unsere abendländischen Gerechtigkeitsideale ruhen v.a. auf christlicher Tradition. Wenn nun die seit Rawls' *Theorie of Justice* (1971) immer noch sehr engagiert und interdisziplinär geführte Gerechtigkeitsdiskussion mittlerweile ihre eigene (postmoderne) Krise zum Thema hat, liegt es nahe, die biblischen Texte neu in den Blick zu nehmen. Die Übung möchte in einem ersten Schritt unterschiedliche Gerechtigkeitstheorien (zu denken wäre an Rawls und Dworkin, an Walzer, Fraser, sowie dann Lyotard u.a.) erarbeiten, dann neutestamentliche Texte zum Thema profilieren, um in einem dritten Schritt der Frage nachzugehen, wie und wo sich eine ntl.-exeg. Stimme in den interdisziplinären Gerechtigkeitsdiskurs einbringen ließe.

## LITERATUR:

Zum einleitenden Stöbern: Prodi, Paolo: Ein Geschichte der Gerechtigkeit. Vom Recht Gottes zum modernen Rechtsstaat, München 2003. Weitere Literatur in der Übung.

|   |               |                 |          |
|---|---------------|-----------------|----------|
| <b>Siebert</b>  | <b>Karl 2</b> | <b>Mo 16-18</b> | <b>Ü</b> |
| <b>Der Kampf gegen den Terrorismus in ethischer Perspektive (EPG 2)</b> |               |                 |          |
| <b>Zielgruppe:</b> Alle Interessierten, EPG 2                           |               |                 |          |
| <b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 2 h  |               |                 |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Mündliche Prüfung, ausgearbeitetes Referat    |               |                 |          |
| <b>Beginn:</b> Mo 11.04.05  |               |                 |          |

Seit den terroristischen Anschlägen auf New York und Washington am 11. September 2001 vollzieht sich sowohl in der internationalen als auch in der deutschen Sicherheitspolitik ein rasanter Wandel, der neue ethische Fragestellungen aufzeigt und zu einer neuen kritischen Überprüfung alter Einsichten auffordert. Welche Mittel sind in der Auseinandersetzung mit dem islamistischen Terrorismus angemessen? Was macht die Bundeswehr am Hindukusch, warum kreuzen deutsche Kriegsschiffe vor Afrika? Welche Aufgaben haben Sicherheitsbehörden, Militär und Polizei? Wie lässt sich Sicherheit gewährleisten? Kann bei terroristischer Bedrohung auch die Folter legitim sein? Sollte gar der Krieg wieder eine ethisch gebotene Option der Politik sein? - Die Übung möchte diesen und weiteren aktuellen Fragen der Terrorismusdebatte nachgehen und dabei durch eine intensive Diskussion der verschiedenen Positionen zu einer eigenständigen ethischen Meinungsbildung beitragen. Eingeladen ist daher jede/jeder, die/der gern diskutiert und sich nicht scheut, die eigene Meinung einzubringen.

LITERATUR: LAQUEUR, W., Krieg dem Westen. Terrorismus im 21. Jahrhundert, München 2003; MEGGLE, G. (Hg.), Terror & der Krieg gegen ihn. Öffentliche Reflexionen, Paderborn 2003.

**Alfred-Weber-Institut für Wirtschaftswissenschaften**

|   |  |  |          |
|---|--|--|----------|
| <b>PD Dr. Manstetten/ Dr. Becker</b>  |  | <b>Block:</b><br><b>23.-25.06./</b><br><b>08.07.05</b> | <b>S</b> |
| <b>Gesellschaftspolitische Fragen der Wirtschaftsethik</b>  |  |  |          |
| <b>Voraussetzungen:</b> Vordiplom / Zwischenprüfung. Die Fähigkeit und Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit philosophischen Texten   |  |  |          |
| <b>Themenvergabe:</b> Themen werden auch durch persönliche Anmeldung in den Semesterferien vergeben.  |  |  |          |
| <b>Leistungsnachweis:</b> Durch eine schriftliche Hausarbeit und einen mündlichen Vortrag im Seminar kann ein Leistungsnachweis für das Vertiefungsfach <i>Ökonomik des Wohlfahrtsstaates</i> erworben werden. Es kann ebenfalls ein Schein für die EPG II erworben werden. |  |  |          |
| <b>Vorbesprechung:</b> Mo 14.02.05, Zentrum für Umweltökonomie, Bergheimer Str. 20, 17 – 18 Uhr, Seminarraum 215. Spätere Anmeldung möglich!  |  |  |          |
| <b>Anmeldung:</b> cbecker@uni-hd.de, Tel. 06221 / 54-8017   |  |  |          |
| <b>Beginn:</b> Donnerstag, 23.06.05   |  |  |          |

Das Seminar beschäftigt sich mit philosophischen und ethischen Aspekten des Sozialstaates. Ausgehend von der Frage, inwieweit und in welchem Maße Staatseingriffe in einer freien Marktwirtschaft gerechtfertigt bzw. notwendig sind, werden verschiedene Entwürfe für eine Grundlegung sozialstaatlicher Institutionen besprochen, welche die gängigen ökonomischen Theorien auf unterschiedliche Weise fundieren, erweitern oder kritisieren. Im Anschluss an die philosophischen Überlegungen von Rousseau, Smith, Mill, Rawls und Nozick werden Positionen der katholischen Soziallehre des 19. Jahrhunderts, der theoretischen Grundlegung der sozialen Marktwirtschaft nach dem zweiten Weltkrieg, sowie der heutigen Wirtschaftsethik anhand von exemplarischen Texten diskutiert.

Gliederung / Themenliste

- I. Philosophische Grundlagen
  1. Sympathie und Eigenliebe bei Rousseau und Smith
  2. Freie Marktwirtschaft und Staatseingriff bei John Stuart Mill
  3. Radikaler Individualismus bei Robert Nozick
  4. Rawls Theorie der Sozialen Gerechtigkeit
- II. Wirtschaft und Staat in der katholischen Soziallehre
  5. Bischof Wilhelm Kettelers Soziallehre
  6. Drei päpstliche Sozialzyklen im Vergleich: Von *rerum novarum* bis *dives in misericordia*
- III. Soziale Marktwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland
  7. Theoretische Grundlagen der Sozialen Marktwirtschaft nach dem zweiten Weltkrieg
- IV. Aktuelle Beiträge der Wirtschaftsethik
  8. Wirtschaft und gerechtes Zusammenleben bei Ulrich und Homann
  9. Neuere Studien zur Philosophie des Sozialstaates

**Literatur** wird in der Vorbesprechung bekannt gegeben.